

Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Landkreis Fürstentfeldbruck

Anlage 2

Protokolle des Expertenworkshops

Herausgeber:

Landkreis Fürstenfeldbruck
Landrat Thomas Karmasin
Münchner Straße 32
82256 Fürstenfeldbruck
Telefon: 08141/519-0
Telefax: 08141/519-450
E-Mail: Poststelle@lra-ffb.de
Internet: www.lra-ffb.de

Kenntnisnahme durch den Kreistag vom 21. Juli 2025

Ansprechpartnerin:

Frau Sarah Grätz
Koordinatorin für Seniorenarbeit und Seniorenfachberatung
Landratsamt Fürstenfeldbruck
Amt für Soziales
Telefon: 08141/519-957
E-Mail: seniorenpolitisches-gesamtkonzept@lra-ffb.bayern.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

SAGS Institut

Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS)

Theodor-Heuss-Platz 1

86150 Augsburg

Telefon: 0821/346 298-0

E-Mail: institut@sags-consult.de

Begrüßung

Die stellvertretende Landrätin begrüßte alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Expertenworkshops, dankte ihnen für ihre Teilnahme und ihr Engagement und betonte die Bedeutung der Expertise für die Entwicklung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts (SPGK).

Im Anschluss an die Begrüßung und die Grußworte stellte das mit der Fortschreibung des SPGKs beauftragte Institut SAGS¹ die bisherige Entwicklung des Konzeptes sowie den Ablaufplan des Expertenworkshops dar.

Einführung

Der Landkreis Fürstfeldbruck hat im Jahr 2022 die Fortschreibung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes beschlossen. Das SPGK richtet sich mit seinen zu entwickelnden Handlungsempfehlungen an öffentliche Institutionen, an Trägerinnen und Träger pflegerischer und hauswirtschaftlicher Angebote sowie allgemein an alle Akteurinnen und Akteure in der Seniorenarbeit. Besondere Bedeutung für das Seniorenpolitische Gesamtkonzept haben der Landkreis sowie die Städte und Gemeinden, denn dort finden Alltag und Leben statt. Im Expertenworkshop sollten deshalb die (orts-)spezifischen Lebenssituationen und Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren vor Ort in den Fokus gerückt werden. Das Ziel war, wichtige Themen für den Landkreis Fürstfeldbruck zu identifizieren, um darauf aufbauend den zukünftigen Handlungsbedarf für die nächsten Jahre zu bestimmen.

Zu dem Expertenworkshop wurden deshalb vom Landratsamt Fürstfeldbruck lokale Expertinnen und Experten eingeladen. Neben Vertreterinnen und Vertretern aus dem Bereich der Pflege oder Beratung nahmen auch Seniorenvertretungen, kommunale Politikerinnen und Politiker sowie weitere Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich der Seniorenarbeit an dem Workshop teil. Insgesamt waren 70 Expertinnen und Experten anwesend.

Zentrale Folien der Einführung sind nachfolgend aufgeführt.

¹ Das Institut ist seit Januar 2025 mit der Fortschreibung des SPGKs für den Landkreis beauftragt.



Schritte bei der Erstellung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes

1. Aufbereitung und Darstellung (sozio-)demografischer Basisdaten
2. Erstellung einer Pflegebedarfsplanung inkl. Pflegebedarfsprognose
3. Neuauswertung der Kommunalbefragung
(Erhebung: bre aus dem Jahr 2023)
4. Neuauswertung der repräsentativen Stichproben-Befragung
von Bürgerinnen und Bürgern im Alter von 65 Jahren und älter
(Erhebung: bre aus dem Jahr 2023)
5. **Durchführung eines Expertenworkshops (heute)**
6. Weitere Bestandserhebungen im Bereich der Seniorenarbeit
7. Expertenrunde (Begleitgremium)
8. Zusammenfassende Analyse und Verschriftlichung der Ergebnisse
9. Präsentation der Ergebnisse

- Ausstehend -
 - Laufend -
 - Berichtslegung und
 - Ableitung von Maßnahmenempfehlungen -

Handlungsfelder des SPGK:



Handlungsfelder für das Seniorenpolitische Gesamtkonzept

Wohnen zu Hause

Präventive Angebote

Pflege und Betreuung

Beratung,
Information,
Öffentlichkeitsarbeit

Bürgerschaftliches
Engagement für und von
Senioren und Seniorinnen

Gesellschaftliche
Teilhabe

Kooperations- und
Vernetzungsstrukturen

Angebote für
besondere Zielgruppen

Unterstützung pflegender
Angehöriger

Integrierte Orts- und
Entwicklungsplanung

Hospizdienste und
Palliativversorgung

Übergreifende Themen des SPGK:



Querschnittsthemen für das Seniorenpolitische Gesamtkonzept



Soziale Lage
„Altersarmut“

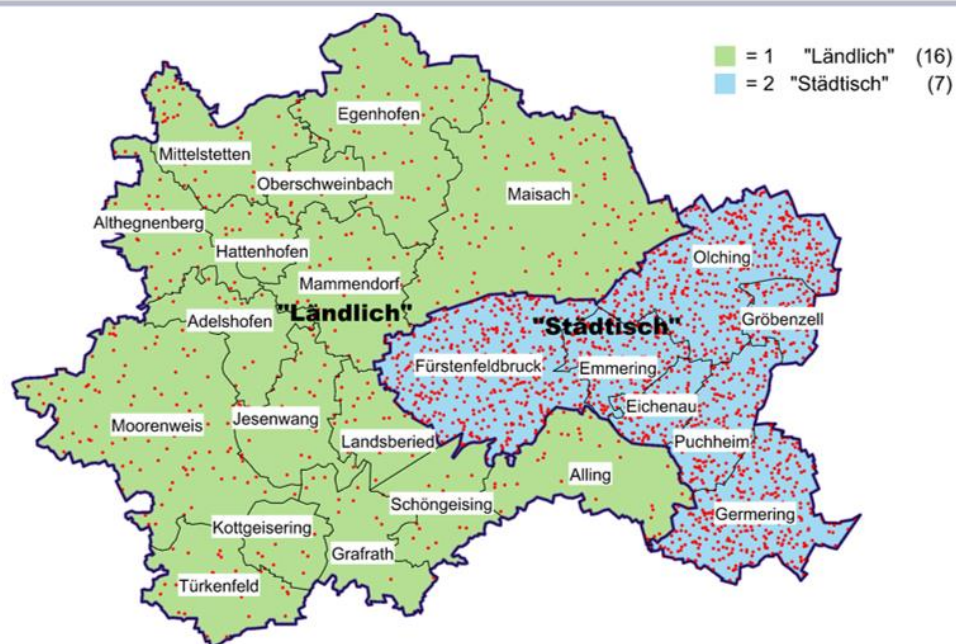
Personal in der Pflege

Digitalisierung

Bestehende Versorgungsregionen im Landkreis Fürstentum Fürstentum Fürstentum:



Bestehende Versorgungsregionen im Landkreis Fürstentum Fürstentum Fürstentum



Hinweis: Die angezeigten Punkte entsprechen nicht den jeweiligen Wohnadressen der Einwohnerinnen und Einwohner, sondern werden durch die Geomarketing-Software RegioGraph der Fa. GfK zufällig innerhalb des Gemeindegebiets vergeben



Nutzung Ihres Expertenwissens durch Ihr(e)

- Fachliche Auseinandersetzung mit den Themen
- Persönlichen Erfahrungen als Bürgerinnen und Bürger des Landkreises und seiner 23 Städte und Gemeinden
- Orts- und Fachkenntnisse
- Erfahrungswissen

Leit- und Diskussionsfragen im Workshop:



- Beurteilung der derzeitigen Situation im Landkreis Fürstfeldbruck
 - Was läuft gut? Wo gibt es Ressourcen?
 - Wo gibt es Bedarfe, wo muss sich etwas ändern?
- Sammlung von Vorschlägen und Ideen
 - In welchen Bereichen brauchen wir Zusätzliches, Anderes, Neues?
- Welche örtlichen und teilsräumlichen Besonderheiten gibt es im Landkreis Fürstfeldbruck?
 - Wie sieht die Situation im Landkreis Fürstfeldbruck und in den Städten und Gemeinden aus?

Im Anschluss an die Einführung erarbeiteten vier parallel laufende Arbeitsgruppen in zwei Phasen Ideen, Vorschläge, Wünsche und Visionen für den Landkreis Fürstentfeldbruck – jeweils bezogen auf die verschiedenen Handlungsfelder des SPGK.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich bereits bei der Anmeldung für den Expertenworkshop für die jeweiligen Arbeitsgruppen entschieden. Dabei konnte jede und jeder eine Arbeitsgruppe am Vormittag sowie eine Arbeitsgruppe am Nachmittag wählen.

Im vorliegenden Protokoll werden die erarbeiteten Inhalte aus den Arbeitsgruppen dokumentiert.

Arbeitsgruppe zum Handlungsfeld „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“

1. Phase: Kritik und Bestandsaufnahme

In einer ersten Phase der Arbeitsgruppe (Kritik und Bestandsaufnahme) ging es darum, Rückmeldungen zu sammeln, inwiefern die Seniorenarbeit im Bereich „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“ im Landkreis Fürstentfeldbruck bereits gelingt:

- Was funktioniert in den Städten und Gemeinden im Landkreis bereits gut, was ist vorhanden?
- Wo bestehen Schwierigkeiten und Bedarfe? Wo sind noch Baustellen vorhanden?

Dafür wurden von den Teilnehmenden Karten beschriftet, die nach Themen geordnet auf Stellwänden angebracht wurden.

Hinweis: Am Ende der Arbeitsgruppen wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum gebeten, mit insgesamt drei Klebepunkten bestimmte Aspekte zu priorisieren, indem sie die entsprechenden Karten mit den Punkten markierten. In der tabellarischen Auflistung der gesammelten Ideen sind diese entsprechend mit einem oder mehreren „*“ gekennzeichnet.

Was läuft gut?



Tel. Lotsendienst

Seniorenfachberatung im LEA FFB

Eröffnung Pflegestützpunkt im LEA FFB

grundsätzlich eine große Informationsmöglichkeit über soziale Einbeziehung

Beratung/Info großes, vielseitiges Angebot

allgemeine Beratung vor Ort mit Hausbesuchen bei Bedarf

Angehörigenberatung durch Fachstelle für pflegende A.

Beratungen in den Gemeinden durch den Pflegestützpunkt

beginnende Zusammenarbeit mit Pflege-Hotspot

VERNETZUNG

Veranstaltungen z.B. Volkshochschule

Senioren-Treff

Viele Seniorentrüff

Unterstützung durch Vereine, Gewerbe, Landrat

Mittelungsblatt Gemeinde

Info in den Zeitungen

Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat

gute hausärztl. Versorgung → Fachdienst: Mobilitätsdienst

Minuten

Volkskassendebatte

Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

feldweise Telefonate im Landkreis

Hilfe bei Digitalisierung für Alte/Senioren

Bereitschaft zur Digitalisierung

Flyer und Broschüren

Sen. Bürger-Sammlung

Mailverteilung vs. Datenreicht

Ort: Mitteilungsblatt

Regelmäßig Themen

Informationen

Senioren-Innen

Eigenes Sch...

4. Veranstaltung

FINANZIERUNG

Mobilitätskonzept

Anträge zu Veranstaltungen in der Gemeinde selbst

Mobilitätsproblem f. Senioren

vor allem kleine Ortsteile

Unterstützung von...

Gemeinde...

Finanzielle Mittel

Wir brauchen mehr Bänke

Nachwuchssarbeit Ehrenamt

Zunehmende Versorgung im Bereich des täglichen Bedarfs im Ortszentrum wegen Schließung von Geschäften

Lokale Beratungsangebote vor Ort

ä. Menschen komplett ohne Angehörige

unerkannte Bedarfe, zu spät erkannte Fälle

fehlende Postpaten/Senioren

persönlich in f. erledigten Schriftverkehr

Wie werden bedürftige...

Senioren unterstützt, damit sie Veranstaltungen besuchen können

gibt haben keine Zugang zum Digitalisierung

gute Absicherung mit Pflegediensten

Gemeinde hausisch

Viele Angebote: Gymnastik, Sport, Prävention, Sportvereine

Gemeinde Hausarzt

Viele Angebote d. sozialen Dienste im Gemeindegelände Hausarzt

Pflegedienst: Akt...

gut ausgebildet, Ortsab...

Bestandteil Wohnen

ganz geplant

Hier besteht Bedarf:



Veröffentlichung in den Medien

Informationen

Senioren-Innen

Eigenes Sch...

4. Veranstaltung

Probleme d. Vernetzung d. verschiedenen Akteure in d. Seniorenarbeit

Ausbau und Unterstützung der ambulanten Dienstleistungen

keine Vernetzung mit KH

angelegentlich Situationen bei der häuslichen Pflege bei Angehörigen und allein lebenden Personen mit Pflegedienst

Imagepflege für Pflegekräfte

maßgeschneiderte Pflegegrad-Einstufungen/fehlende Unterstützung

Hausbesuche von Fachdiensten

Kreisrat und Gemeinde

Visionen und Ergebnisse

Regionale Besonderheiten

Stadt Ober...

zu künftig ausreichende Versorgung im station. Bereich der Pflege

gute Absicherung mit Pflegediensten

Gemeinde hausisch

Viele Angebote: Gymnastik, Sport, Prävention, Sportvereine

Gemeinde Hausarzt

Viele Angebote d. sozialen Dienste im Gemeindegelände Hausarzt

Pflegedienst: Akt...

gut ausgebildet, Ortsab...

Bestandteil Wohnen

ganz geplant

Hier steht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Telefonischer Lotsendienst
- Seniorenfachberatung im LRA FFB
- Eröffnung Pflegestützpunkt im LRA FFB
- Grundsätzlich eine große Informationsmöglichkeit über soziale Einrichtungen
- Beratung / Informationen großes, vielseitiges Angebot
- Allgemeine Beratung vor Ort mit Hausbesuch bei Bedarf
- Angehörigenberatung durch Fachstelle für pflegende Angehörige
- Beratung in den Gemeinden durch den Pflegestützpunkt
- Vernetzung
- Beginnende Zusammenarbeit mit Pflegestützpunkt
- Veranstaltungen z. B. Volksfesteinladungen
- Senioren-Treffen
- Viele Seniorentreffs
- Unterstützung durch Kirche, Gemeinde, Landratsamt
- Kaffee-Nachmittage viele Angebote über Vereine und Kirche
- Viel Angebote im Kloster
- Große Anzahl Seniorenclubs
- Viele Seniorentreffs in FFB, Senioren sollten aber trotzdem noch weiterhin mobilisiert werden hinzugehen
- Barrierefreier Ausbau von Haltestellen des ÖPNV
- Mitteilungsblatt Gemeinde
- Gemeinderat, mehr Mitsprachemöglichkeiten
- Info in der Zeitung
- Senioren bei Internet / EDV usw. helfen
- Fortbildung Handy
- Zusammenarbeit mit dem Seniorenheim
- Gute hausärztliche Versorgung → Fachärzte: Mobilitätsproblem
- Bücherei
- Volkshochschule
- München

Hier steht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

Regionale Besonderheiten

- Stadt Olching: zukünftig ausreichende Versorgung im stationären Bereich der Pflege
- Gute Abdeckung mit Pflegediensten Gemeinde Maisach
- Viele Angebote Gesundheit, Sport, Prävention, Sportvereine Gemeinde Maisach
- Viele Angebote der sozialen Verbände im Gemeindegebiet Maisach
- Betreutes Wohnen Gemeinde plant
- Pflegedienste teilweise gut ausgebaut, ortsabhängig
- Angebote Maisach (Alle Ortsteile) Seniorengruppen kirchlicher Bereich

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Fehlende Fahrdienste im Landkreis
- Hilfe bei Digitalisierung für Alte / Senioren
- Bereitschaft zur Digitalisierung
- Senioren Bürgerversammlungen
- Flyer und Broschüren Gemeinde und Landkreis
- Mailverteiler vs. Datenschutz
- Veröffentlichung in den Medien
- Örtliches Mitteilungsblatt, regelmäßig Themen
- Informationen zu den Seniorinnen und Senioren
- Öffentliche Veranstaltungen Informationsbedarf
- Eigener Schaukasten für Veranstaltungen
- Finanzierung
- Mobilitätskonzept, Anreise zu Veranstaltungen in der Gemeinde schwierig
- Mobilitätsproblem für Senioren → vor allem kleine Ortsteile Maisach
- Unterstützung von Ehrenamtlichen:
 - Erreichbarkeit, Öffnungszeiten
 - Finanzielle Motivation
- Nachwuchsarbeit Ehrenamt
- Wir benötigen mehr Bänke
- Fehlende Anlaufstelle (Zentrale) für alle Fragen zum Thema Älter werden
- Ansprechpartner schwer zu erreichen
 - Einrichtung
 - Pflegedienste
- Problem der Vernetzung der verschiedenen Akteure in der Seniorenarbeit
- Zunehmende Versorgungslücken im Bereich des täglichen Bedarfs im Ortszentrum wegen Schließung von Geschäften
- Lokale Beratungsangebote vor Ort
- Ältere Menschen komplett ohne Angehörige
- Unerkannte Bedarfe, zu spät erkannte Fälle
- Fehlende Postpaten / Senioren „versinken“ in unerledigtem Schriftverkehr

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

- Wie werden bedürftige Senioren unterstützt, damit sie Veranstaltungen besuchen können
- Ältere haben keinen Zugang zur Digitalisierung
- Ausbau und Unterstützung des ambulanten Diensts
- Keine Vernetzung mit Krankenhaus
- Angespannte Situation bei der häuslichen Pflege bei Angehörigen und allein lebenden Personen mit Pflegedienst
- Imagepflege für pflegende / betreuende Berufe
- Mangelhafte Pflegegradeinstufungen / fehlende Unterstützung
- Hausbesuche von Fachdiensten
- Kreisrat und Gemeinde Diskussionen und Ergebnisse

2. Phase: Realisierung und Umsetzung

In der zweiten Phase der inhaltlichen Arbeit griff die Arbeitsgruppe zunächst die Kritikpunkte aus der ersten Phase wieder auf. Darauf aufbauend wurden erste Ideen für mögliche zukünftige Vorgehensweisen entwickelt.

Zudem sammelte die Gruppe erste inhaltliche Ansätze und Handlungsschritte, die zur Entwicklung von Lösungsoptionen sowie zur konkreten Umsetzung beitragen können.

Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

- mehr seniorengeeigneten Wohnraum schaffen (v.a. im ländlichen Bereich) → niedrigschwellig/barrierefrei
↳ Finanzierung? ↳ Wichtig: im Ort bleiben können
- mehr Angebote für die Ehrenamtskarte, um Ehrenamt attraktiver zu gestalten (Verene → Bewusstsein schaffen)
- Seniorenpolit. Themen mehr in den Vordergrund stellen (Kreisräte; Gemeinderäte)
- aktives Zugehen auf SeniorInnen (hauptamtlich)
↳ zugehende Seniorenberatung/aufsuchende Seniorenarbeit
- Ehrenamt im Allgemeinen stärken
↳ Multiplikatoren/aktives Zugehen auf potenzielle Ehrenamtliche (→ "frische" Rentner)
- Postpaten / Digitale Begleiter schaffen
↳ Anträge
- mehr Bewusstsein schaffen bei Nachbarn/Umfeld in Bezug auf SeniorInnen die von Einsamkeit betroffen sind
- (Finanzielle) Motivation für Ehrenamtliche
- unkompliziertere Umsetzung von Maßnahmen (u.a. weniger Bürokratie)
- Etablierung und Bewusstmachung von Senioren-UGs (auch Unterstützung dieser durch die Krankenkassen)
↳ niedrigschwellig und barrierefrei → Problem: Finanzierung?

Problem: Datenschutz!

Sammlung von Ideen und Lösungsansätzen (nach Priorisierung)

Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Ehrenamt im Allgemeinen stärken*****
 - Multiplikatoren / aktives Zugehen auf potenzielle Ehrenamtliche
 - „frische“ Rentner → Problem: Datenschutz!
- (Finanzielle) Motivation für Ehrenamtliche*****
- Etablierung und Bewusstmachen von Senioren-WGs (Auch Unterstützung dieser durch die Krankenkassen)*****
 - niedrigschwellig und barrierefrei → Problem: Finanzierung
- Mehr seniorengerechten Wohnraum schaffen → niedrigschwellig / barrierefrei*****
 - Finanzierung?
 - Vor allem im ländlichen Raum wichtig: im Ort bleiben können****
- Mehr Angebote für die Ehrenamtskarte, um Ehrenamt attraktiver zu gestalten (Vereine → Bewusstsein schaffen)*****
- Aktives Zugehen auf Seniorinnen und Senioren (hauptamtlich)****
 - Zugehende Seniorenberatung / aufsuchende Seniorenarbeit
- „Postpaten“ / Digitale Begleiter schaffen****
 - Anträge
- Unkomplizierte Umsetzung von Maßnahmen (unter anderem weniger Bürokratie)**
- Seniorenpolitische Themen mehr in den Vordergrund stellen (Kreisträte, Gemeinderäte)*
- Mehr Bewusstsein schaffen bei Nachbarn / Umfeld in Bezug auf Seniorinnen und Senioren die von Einsamkeit betroffen sind

Impressionen aus der Arbeitsgruppe „Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit“



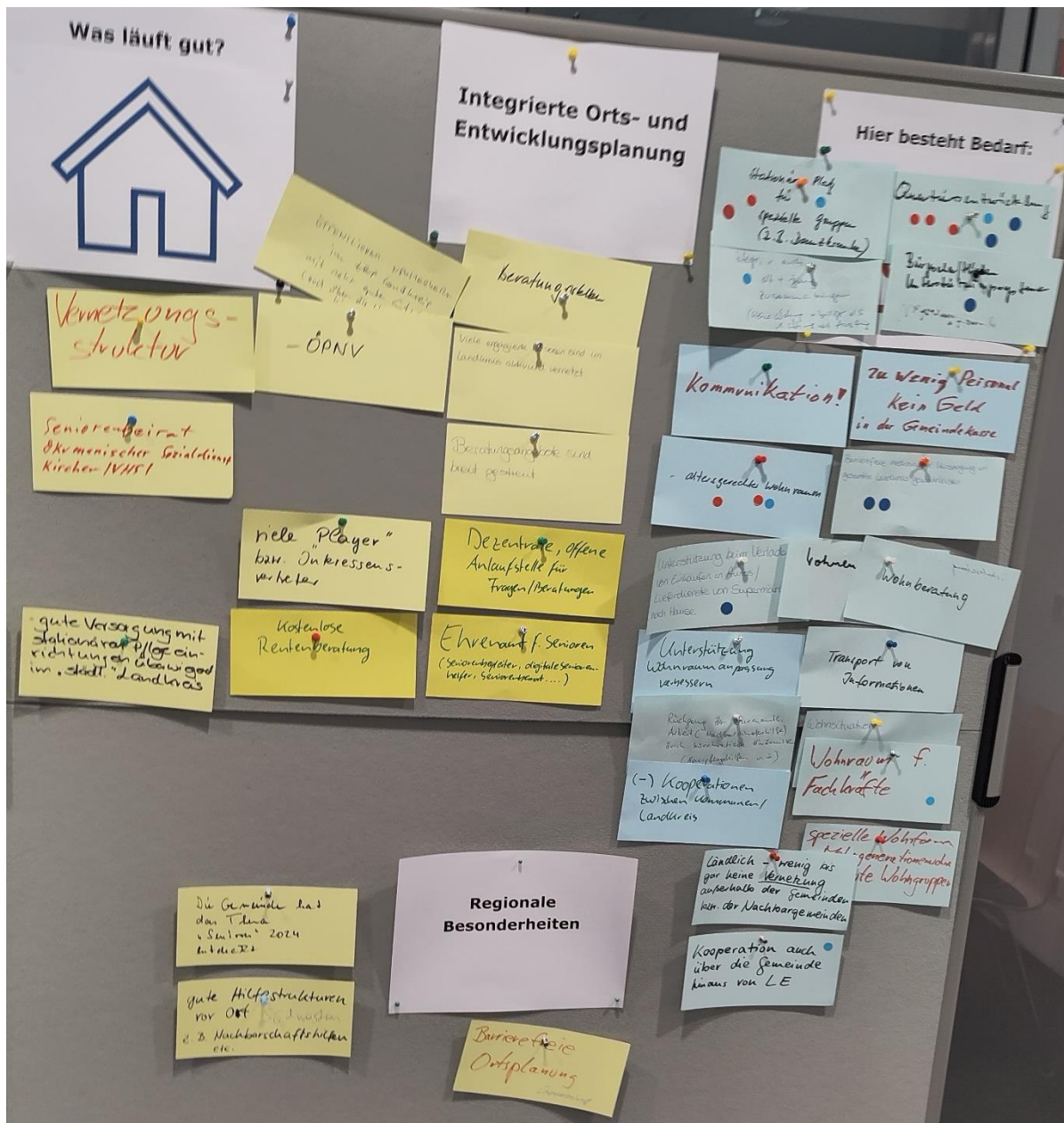
1. Phase: Kritik und Bestandsaufnahme

In einer ersten Phase der Arbeitsgruppe (Kritik und Bestandsaufnahme) ging es darum, Rückmeldungen zu sammeln, inwiefern die Seniorenarbeit im Bereich „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“ im Landkreis Fürstentum bereits gelingt:

- Was funktioniert in den Städten und Gemeinden im Landkreis bereits gut, was ist vorhanden?
- Wo bestehen Schwierigkeiten und Bedarfe? Wo sind noch Baustellen vorhanden?

Dafür wurden von den Teilnehmenden Karten beschriftet, die nach Themen geordnet auf Stellwänden angebracht wurden.

Hinweis: Am Ende der Arbeitsgruppen wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum gebeten, mit insgesamt drei Klebepunkten bestimmte Aspekte zu priorisieren, indem sie die entsprechenden Karten mit den Punkten markierten. In der tabellarischen Auflistung der gesammelten Ideen sind diese entsprechend mit einem oder mehreren „*“ gekennzeichnet.



Hier steht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
• Vernetzungsstrukturen • Seniorenbeirat, ökumenischer Sozialdienst, Kirchen, VHS • Gute Versorgung mit stationärer Pflegeeinrichtungen überwiegend im „städtischen“ Landkreis • ÖPNV • Öffentlicher Nahverkehr im Landkreis mit sehr guter Entwicklung (auch über die LK-Grenze hinaus) • Viele „Player“ bzw. Interessenvertreter • Kostenlose Rentenberatung • Beratungsstellen • Viele engagierte Personen im Landkreis sind vernetzt • Beratungsangebote sind breit gestreut • Dezentrale offene Anlaufstelle für Fragen / Beratungen • Ehrenamt für Senioren (Seniorenbegleiter, digitale Seniorenhelfer, Seniorenbeirat...)
Regionale Besonderheiten
• Die Gemeinde hat das Thema „Senioren“ 2024 entdeckt • Gute Hilfsstrukturen vor Ort (Südwesten) z.B. Nachbarschaftshilfen etc. • Barrierefreie Ortsplanung (Germering)

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

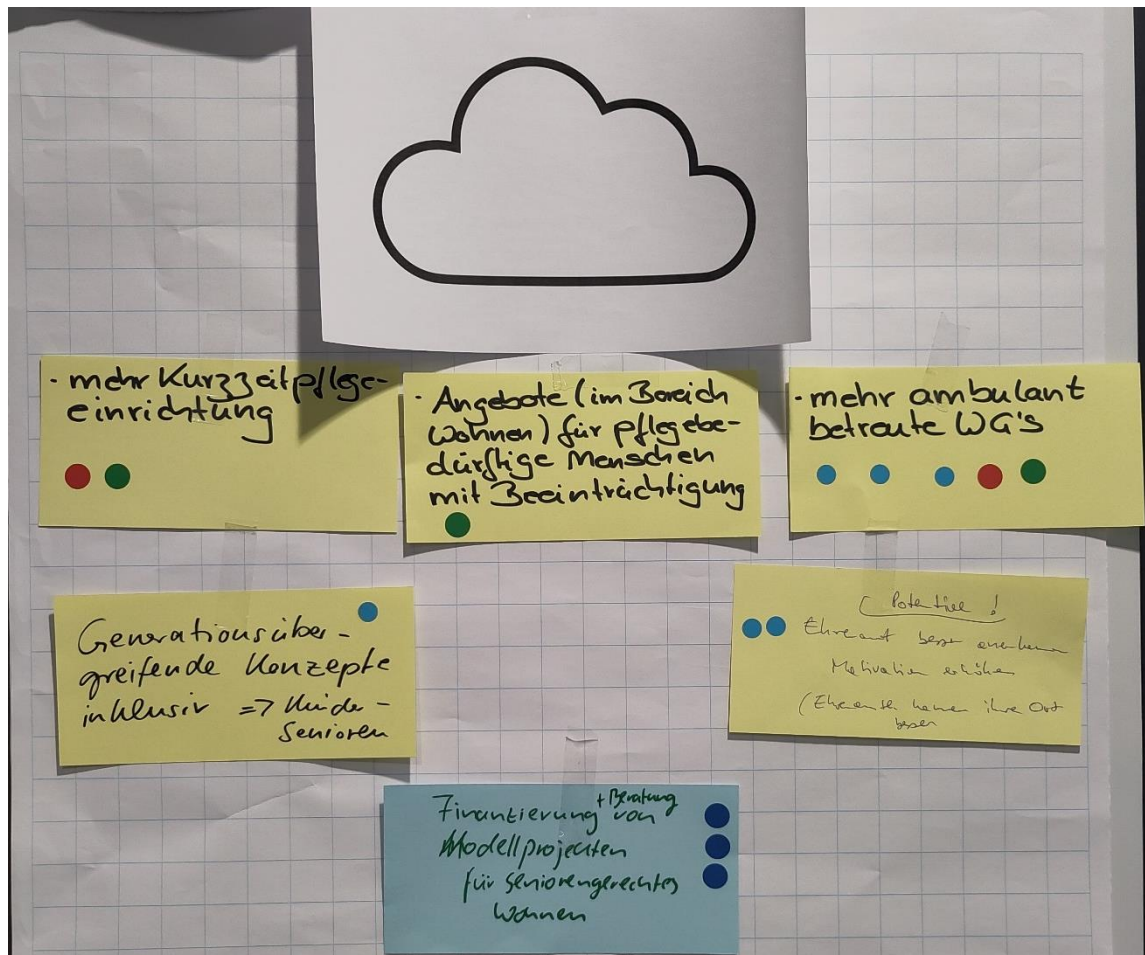
Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

- Quartiersentwicklung*****
- Altersgerechter Wohnraum***
- Stationärer Platz für spezielle Gruppen (z.B. Demenzerkrankte)***
- Barrierefreie medizinische Versorgung im gesamten Landkreis gewährleisten**
- Bürgerschaftliche Unterstützungssysteme*
- Integriert = auch alt + jung zusammenbringen (kleine Wohnung = billiger als 1. Wohnung nach Auszug)*
- Wohnraum für Fachkräfte*
- Kooperation auch über die Gemeinde hinaus von LE*
- Kommunikation!
- Unterstützung beim Verladen von Einkäufen ins Auto / Lieferdienste von Supermarkt nach Hause*
- Zu wenig Personal, kein Geld in der Gemeindekasse
- Wohnen
- Wohnberatung
- Unterstützung Wohnraumanpassung verbessern
- Transport von Informationen
- Rückgang der ehrenamtlichen Arbeit (Nachbarschaftshilfe) durch bürokratische Hindernisse (Hauspflegehilfe u.ä.)
- Wohnsituation
- Wohnraum für Fachkräfte
- Kooperationen zwischen Kommunen/Landkreis
- Ländlich: wenig bis gar keine Vernetzung außerhalb der Gemeinden bzw. der Nachbargemeinden
- Spezielle Wohnformen:
 - Mehrgenerationenwohnen
 - Betreute Wohngruppe

2. Phase: Realisierung und Umsetzung

In der zweiten Phase der inhaltlichen Arbeit griff die Arbeitsgruppe zunächst die Kritikpunkte aus der ersten Phase wieder auf. Darauf aufbauend wurden erste Ideen für mögliche zukünftige Vorgehensweisen entwickelt.

Zudem sammelte die Gruppe erste inhaltliche Ansätze und Handlungsschritte, die zur Entwicklung von Lösungsoptionen sowie zur konkreten Umsetzung beitragen können.



Sammlung von Ideen und Lösungsansätzen (nach Priorisierung)

Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

- Mehr ambulant betreute WGs*****
- Finanzierung + Beratung von Modellprojekten für seniorengerechtes Wohnen***
- Potential: Ehrenamt besser anerkennen, Motivation erhöhen (Ehrenamtliche kennen ihren Ort besser)**
- Mehr Kurzzeitpflegeeinrichtungen**
- Angebote (im Bereich Wohnen) für pflegebedürftige Menschen mit Beeinträchtigung*
- Generationsübergreifende Konzepte inklusiv → Kinder – Senioren*

Impressionen aus der Arbeitsgruppe „Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung“



Arbeitsgruppe zum Handlungsfeld „Unterstützung pflegender Angehöriger sowie Pflege und Betreuung“

1. Phase: Kritik und Bestandsaufnahme

In einer ersten Phase der Arbeitsgruppe (Kritik und Bestandsaufnahme) ging es darum, Rückmeldungen zu sammeln, inwiefern die Seniorenarbeit im Bereich „Unterstützung pflegender Angehöriger sowie Pflege und Betreuung“ im Landkreis Fürstentum Bruck bereits gelingt:

- Was funktioniert in den Städten und Gemeinden im Landkreis bereits gut, was ist vorhanden?
- Wo bestehen Schwierigkeiten und Bedarfe? Wo sind noch Baustellen vorhanden?

Dafür wurden von den Teilnehmenden Karten beschriftet, die nach Themen geordnet auf Stellwänden angebracht wurden.

Hinweis: Am Ende der Arbeitsgruppen wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum gebeten, mit insgesamt drei Klebepunkten bestimmte Aspekte zu priorisieren, indem sie die entsprechenden Karten mit den Punkten markierten. In der tabellarischen Auflistung der gesammelten Ideen sind diese entsprechend mit einem oder mehreren „*“ gekennzeichnet.



Hier steht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

Unterstützung pflegender Angehöriger sowie Pflege und Betreuung

- Stundenweise Alltagsbetreuung***
- Es gibt Beratung, aber zu wenig „Marketing“ für Beratung → Wo kann ich mich hinwenden?
- Pflegestützpunkt (Hurra!)
- Neuer Pflegestützpunkt ist sehr gute Einrichtung
- Anlaufstellen bei Hilfebedarf / Beratung
- Kontakt unter den Fachstellen – Vernetzung ist gut
- Wenn man jemanden kennt, Beratung gut und persönlich
- Anlaufstellen z.B. Pflegestützpunkt, Fachstelle für pflegende Angehörige
- Zunehmende Information der Angehörigen durch Beratungsstellen und Internet und Pflegekassen
- Angebote vor Ort
- Sozialdienst vor Ort
- Verhinderungspflege mit ambulantem Dienst
- Beratungsangebote auch zum Thema Demenz
- Angebote der häuslichen Versorgung
- Bestehender ehrenamtlicher Helferkreis für Entlastungsleistungen (§45a/b)
- Bestehender ehrenamtlicher Helferkreis „Gemeinsam statt einsam“ für Personen ohne Pflegegrad oder auch mit Pflegegrad (Privatleistung)
- Seniorenbeirat vermittelt wenn Anfragen von Senioren kommen
- Betreuung durch die Kirchen, Seniorengruppen
- Begegnungsorte
- Bildungsangebote

Regionale Besonderheiten

- Germering: 3 Pflegeheime = gut, trotzdem zu wenig Kurzzeitpflege
- Germering: ausreichende Angebote von ambulanten Pflegediensten
- Germering: gute, ausreichende Beratung Fachstelle für pflegende Angehörige + Caritas
- Germering: Gesprächskreis für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz
- Fortbildungsangebote für Angehörige
- Gute Vernetzung in der Gemeinde (Eichenau)

Hier steht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

- Verschiedene Ressorts unter einem Dach in Gröbenzell / Oekumenischer Sozialdienst: Begegnungsstätte, Essen auf Rädern, Sozialberatung + Seniorenberatung, Hilfe im Alltag, Tagespflege, ambulante Pflege, Sozialdienstbazar, Nähe zum Familienstützpunkt

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

Unterstützung pflegender Angehöriger sowie Pflege und Betreuung

- Pflegeberatung (plötzlich), Begleitung (Angehöriger), Betreuung, Pflege, ...***
- Personal in der Pflege und Betreuung***
- Ehrenamt***
- Austausch der Pflegedienste im Landkreis**
- Barrierefreier oder zumindest barrierearmer Wohnraum (finanzierbar!)**
- Mehr Personal in der Alltagsbegleitung**
- Hauswirtschaftliche Unterstützung → Angebot fehlt (siehe Bedarf)*
- Entlastungsangebote für pflegende Angehörige*
- Kurzzeitpflege und Tagespflege*
- Personelle Engpässe*
- „junge“ Angehörige, welche Unterstützungsmöglichkeiten*
- Zu wenig Kurzzeitpflegeplätze, zu wenig Kapazitäten der ambulanten Pflege*
- Kurzzeitpflegeplätze, akut Entlastung im Notfall*
- Angehörige, die nicht vor Ort sind
- Wie gestaltet man Bindungsglied zwischen Seniorenbeirat und oder Betreuungs-/ Pflegeeinrichtung
- Pflegekräfte haben zu wenig Zeit
- Kapazitäten von Beratungsbesuchen durch ambulanten Pflegedienst (§37.3 Beratungen)
- Es fehlt eine preiswerte Unterstützung an hauswirtschaftlicher Unterstützung, Alltagsbegleitung
- Kapazität der ambulanten Pflegedienste und Kurzzeitpflege
- Bekannter werden „Wo Hilfe?“ herbekommen
- Schneller und ohne viel Bürokratie, evtl. Kurzzeitpflege
- Angehörige mit Migrationshintergrund + pflegebedürftige Person
- „junge“ Pflegebedürftige stationär / teilstationär
- Wie können wir Seniorinnen und Senioren zur Teilnahme bewegen?
- Einsamkeit im häuslichen + stationären Bereich
- Beratung pflegender Angehöriger über diverse Angebote und Unterstützungshilfe (personell und finanziell)

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

- Bedarf: Betreuungspflegeangebote für jüngere Senioren (ab 60 Jahren) auch wegen Suchterkrankungen z.B.
- Für Thema Demenz allgemeine Beratung gewünscht (Thema nimmt zu!)
- Betroffene / Angehörige kennen oft nicht alle möglichen und unterschiedliche Angebote an Unterstützung im Alltag
- Frühzeitige „präventive“ Information für Angehörige; Sensibilisierung für das Thema; Entsprechende Öffentlichkeitsarbeit
- Integrative gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Demenz
- Ehrenamtliche gewinnen mit Zertifizierung für Betreuungsleistungen §45a/b
- Psychologische Qualifizierung für ehrenamtliche Erstbegleiter für Menschen mit beginnender Demenz
- Zu wenig Pflegekräfte
- Betreuungsdienste: Personalstärke, Fortbildungsbedarf
- Mehr öffentliche Wahrnehmung
- Vernetzung der Angebote
- Mitteilung von anderen Angeboten
- Mitteilung von freien Plätzen der Angebote
- Vernetzung mit Gemeinde und Findung von Kooperationspartnern, Finanzierung von Projekten
- Mehr Verknüpfungen / Kontakte zwischen verschiedenen Fachbereichen
- Wohnen für Hilfe

Regionale Besonderheiten

- Es fehlt in Germering:
 - Mehrgenerationenwohnen
 - WGs für Menschen mit Demenz
 - Wohnformen generationenübergreifend

2. Phase: Realisierung und Umsetzung

In der zweiten Phase der inhaltlichen Arbeit griff die Arbeitsgruppe zunächst die Kritikpunkte aus der ersten Phase wieder auf. Darauf aufbauend wurden erste Ideen für mögliche zukünftige Vorgehensweisen entwickelt.

Zudem sammelte die Gruppe erste inhaltliche Ansätze und Handlungsschritte, die zur Entwicklung von Lösungsoptionen sowie zur konkreten Umsetzung beitragen können.



Sammlung von Ideen und Lösungsansätzen (nach Priorisierung)

Unterstützung pflegender Angehöriger sowie Pflege und Betreuung

- Schaffung barrierearmer / -freier Wohnraum*****
- Raum für Vernetzung innerhalb von Gemeinden*****
- Motivation für Ehrenamt****
- Fachstelle für pflegende Angehörige → Pflegestützpunkt bekannt(er) machen****
- „Pflegenotruf“ (für Akutfall)*** (regional übergreifend)
- 24h-Pflege Vermittlungsagentur**
- Bewerbung Ehrenamtsbörse auf verschiedenen Kanälen**
- Stärkung / Erweiterung Fortbildungsangebot für Ehrenamtliche*
- Schnittstelle Ehrenamt – pflegende Angehörige – Hauptamt*
- Mitnahme bei fortschreitender Digitalisierung*
- Chancen der Digitalisierung: Niedrigschwelligkeit (WhatsApp)
- Computerkurse (Seniorenbeirat)
- Akquise (junger) Personen für niedrigschwellige Unterstützung

Impressionen aus der Arbeitsgruppe „Unterstützung pflegender Angehöriger sowie Pflege und Betreuung“



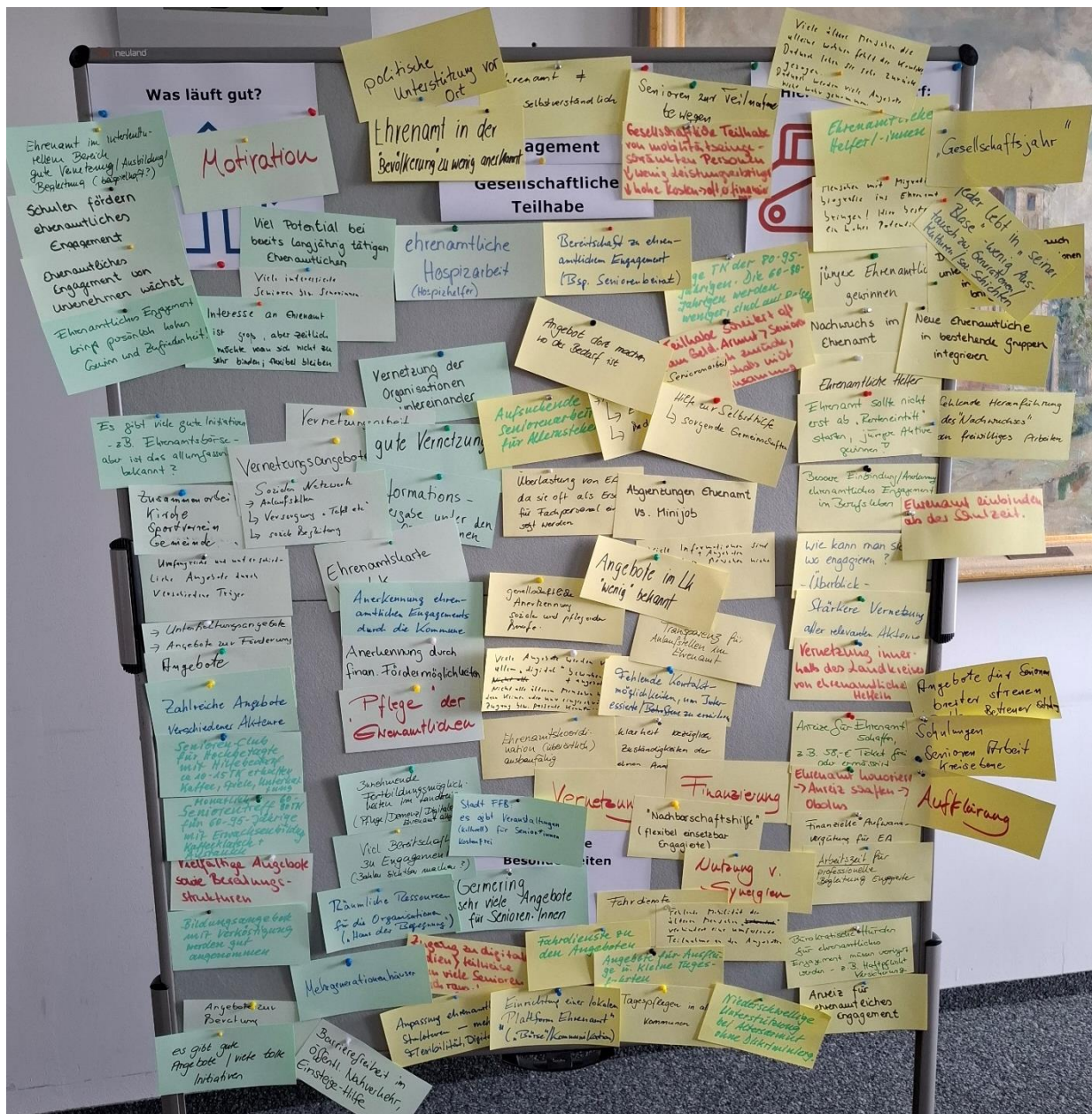
1. Phase: Kritik und Bestandsaufnahme

In einer ersten Phase der Arbeitsgruppe (Kritik und Bestandsaufnahme) ging es darum, Rückmeldungen zu sammeln, inwiefern die Seniorenarbeit im Bereich „Bürgerschaftliches Engagement / Gesellschaftliche Teilhabe“ im Landkreis Fürstentum Bruck bereits gelingt:

- Was funktioniert in den Städten und Gemeinden im Landkreis bereits gut, was ist vorhanden?
- Wo bestehen Schwierigkeiten und Bedarfe? Wo sind noch Baustellen vorhanden?

Dafür wurden von den Teilnehmenden Karten beschriftet, die nach Themen geordnet auf Stellwänden angebracht wurden.

Hinweis: Am Ende der Arbeitsgruppen wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum gebeten, mit insgesamt drei Klebepunkten bestimmte Aspekte zu priorisieren, indem sie die entsprechenden Karten mit den Punkten markierten. In der tabellarischen Auflistung der gesammelten Ideen sind diese entsprechend mit einem oder mehreren „*“ gekennzeichnet.



Hier steht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

Bürgerschaftliches Engagement / Gesellschaftliche Teilhabe

- Ehrenamt im interkulturellen Bereich, gute Vernetzung / Ausbildung / Begleitung (beispielhaft?)
- Motivation
- Schulen fördern ehrenamtliches Engagement
- Ehrenamtliches Engagement von Unternehmen wächst
- Ehrenamtliches Engagement bringt persönlich hohen Gewinn und Zufriedenheit!
- Viel Potential bei bereits langjährig tätigen Ehrenamtlichen
- Viele interessierte Senioren bzw. Seniorinnen
- Interesse am Ehrenamt ist groß, aber zeitlich möchte man sich nicht zu sehr binden; flexibel bleiben
- Ehrenamtliche Hospizarbeit (Hospizhelfer)
- Es gibt viele gute Initiativen, z.B. Ehrenamtsbörse, aber ist das allumfassend bekannt?
- Vernetzung der Organisationen untereinander
- Vernetzungsarbeit
- Gute Vernetzung
- Vernetzungsangebote
- Informationsweitergabe unter den Organisationen
- Soziales Netzwerk
 - Anlaufstellen
 - Versorgung „Tafel etc.“
 - Soziale Begleitung
- Ehrenamtskarte vom Landkreis
- Anerkennung ehrenamtlichen Engagements durch die Kommune
- Anerkennung durch finanzielle Fördermöglichkeiten
- Pflege der Ehrenamtlichen
- Zusammenarbeit Kirche, Sportverein, Gemeinde
- Umfangreiche und unterschiedliche Angebote durch verschiedene Träger
- Unterhaltungsangebote, Angebote zur Förderung
- Angebote
- Zahlreiche Angebote verschiedener Akteure

Hier steht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

- Senioren-Club für Hochbetagte mit Hilfebedarf ca. 10-15 Teilnehmende erhalten Kaffee, Spiele, Unterhaltung
- Monatlicher Seniorentreff (60-80 Teilnehmende) für 60-95-Jährige mit Erwachsenenbildung, Kaffeeklatsch und Austausch
- Vielfältige Angebote, sowie Beratungsstrukturen
- Bildungsangebote mit Verköstigung werden gut angenommen
- Angebote zur Beratung
- Es gibt gute Angebote / viele tolle Initiativen
- Barrierefreiheit im öffentlichen Nahverkehr, Einsteige-Hilfe
- Mehrgenerationenhäuser

Regionale Besonderheiten

- Stadt FFB: es gibt Veranstaltungen (kulturell) für Seniorinnen und Senioren kostenfrei
- Germering: sehr viele Angebote für Seniorinnen und Senioren
- Zunehmende Fortbildungsmöglichkeiten im Landkreis (Pflege / Demenz / Digitalisierung / Ehrenamt allgemein)
- Räumliche Ressourcen für die Organisationen („Haus der Begegnung“)
- Viel Bereitschaft zu Engagement (Zahlen sichtbar machen?)

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

Bürgerschaftliches Engagement / Gesellschaftliche Teilhabe

- Politische Unterstützung vor Ort
- Ehrenamt in der „Bevölkerung“ zu wenig anerkannt
- Ehrenamt ≠ selbstverständlich
- Senioren zur Teilnahme bewegen
- Gesellschaftliche Teilhabe von mobilitätseingeschränkten Personen: wenig Leistungserbringer hohe Kosten → oft nicht finanzierbar
- Vielen älteren Menschen, die alleine wohnen, fehlt der Kontakt. Dadurch leben sie sehr zurück gezogen. Dadurch werden viele Angebote nicht mehr wahrgenommen.
- Ehrenamtliche Helfer und Helferinnen
- „Gesellschaftsjahr“
- Menschen mit Migrationsbiografie ins Ehrenamt bringen! Hier besteht ein hohes Potential!
- Jeder lebt in seiner „Blase“ – wenig Austausch zwischen Generationen / Kulturen / sozialen Schichten
- Durch Ehrenamt auch unterschiedliche Generationen in Austausch bringen
- Bereitschaft zu ehrenamtlichen Engagement (bsp. Seniorenbeirat)
- Neue Ehrenamtliche in bestehende Gruppe integrieren
- Jüngere Ehrenamtliche gewinnen
- Nachwuchs im Ehrenamt
- Ehrenamtliche Helfer
- Rege Teilnehmende der 80-95-jährigen. Die 60-80-jährigen werden weniger, sind auf Reisen
- Teilhabe scheitert oft am Geld. Armut → Senioren ziehen sich zurück, nehmen deshalb nicht teil → Vereinsamung
- Angebot dort machen wo der Bedarf ist
- Hilfe zur Selbsthilfe → sorgende Gemeinschaften
- Aufsuchende Seniorenarbeit → Einsamkeit / Bedürftigkeit
- Aufsuchende Seniorenarbeit für Alleinstehende
- Ehrenamt sollte nicht erst ab „Renteneintritt“ starten, jüngere Aktive gewinnen!
- Fehlende Heranführung des „Nachwuchses“ an freiwilliges Arbeiten
- Bessere Einbindung / Anerkennung ehrenamtliches Engagement im Berufsleben

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

- Abgrenzung Ehrenamt vs. Minijob
- Überlastung von Ehrenamtlichen da sie oft als Ersatz für Fachpersonal eingesetzt werden
- Ehrenamt einbinden ab der Schulzeit
- Wie kann man sich engagieren? – Überblick
- Angebote im LK „wenig“ bekannt
- Viele Informationen + Angebote sind den älteren Menschen nicht bekannt
- Transparenz für Anlaufstellen im Ehrenamt
- Stärkere Vernetzung aller relevanten Akteure
- Vernetzung innerhalb des Landkreises von ehrenamtlichen Helfern
- Fehlende Kontaktmöglichkeiten, um Interessierte / Betroffene zu erreichen
- Viele Angebote werden vor allem „digital“ beworben + angeboten. Nicht alle älteren Menschen haben dazu oder nur eingeschränkten Zugang bzw. passende Kenntnisse
- Ehrenamtskoordination (überörtlich) ausbaufähig
- Unklarheit bezüglich der Zuständigkeiten der einzelnen Angebote
- Anreize für Ehrenamt schaffen, z.B. 58€ Ticket frei oder ermäßigt
- Angebote für Senioren breiter streuen Problem: Betreuer Schulung
- Schulung Seniorenarbeit Kreisebene
- Ehrenamt honorieren → Anreiz schaffen → Obolus
- Aufklärung
- Vernetzung
- Finanzierung
- „Nachbarschaftshilfe“ (flexibel einsetzbar Engagierte)
- Nutzung von Synergien
- Finanzielle Aufwandsvergütung für Ehrenamtliche
- Arbeitszeit für professionelle Begleitung Engagierter
- Bürokratische Hürden für ehrenamtlichen Engagement müssen verringert werden z.B. Haftpflichtversicherung
- Anreiz für ehrenamtliches Engagement
- Einrichtung einer lokalen „Plattform Ehrenamt“ („Börse“ / Kommunikation)
- Anpassung ehrenamtlicher Strukturen – mehr Flexibilität, Digitalisierung

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

- Gesellschaftliche Anerkennung sozialer und pflegender Berufe
- Fehlende Mobilität der älteren Menschen verhindert eine umfassende Teilnahme an den Angeboten
- Fahrdienste zu den Angeboten
- Fahrdienste
- Tagespflege in allen Kommunen
- Zugang zu digitalen Medien → teilweise fallen viele Senioren dadurch raus, kennen Angebote nicht
- Angebote für Ausflüge und kleine Tagesfahrten
- Niederschwellige Unterstützung bei der Altersarmut ohne Diskriminierung

2. Phase: Realisierung und Umsetzung

In der zweiten Phase der inhaltlichen Arbeit griff die Arbeitsgruppe zunächst die Kritikpunkte aus der ersten Phase wieder auf. Darauf aufbauend wurden erste Ideen für mögliche zukünftige Vorgehensweisen entwickelt.

Zudem sammelte die Gruppe erste inhaltliche Ansätze und Handlungsschritte, die zur Entwicklung von Lösungsoptionen sowie zur konkreten Umsetzung beitragen können.



Sammlung von Ideen und Lösungsansätzen (nach Priorisierung)

Bürgerschaftliches Engagement / Gesellschaftliche Teilhabe

- Information:
 - Plakatierung / Sichtbar*****
- Ehrenamt „Nachwuchs“
 - Ehrenamt flexibler denken: offen + flexibel in der Aufgabenverteilung*****
 - Kontakt zu Schulen / Kitas aufnehmen und soziale Bereiche näher bringen*****
 - „Ehrenamtspraktikum“ → Bereitschaft der Initiative***
 - Fahrdienste: Abwerbung durch Anreize für Führerschein (finanziell)**
 - Bei jungen Menschen: Art Zeugnis für Ehrenamt**
 - Bewerbung des Ehrenamts durch Veranstaltungen vor Ort*
 - Leuchtturmprojekte bewerben → Pragmatisch
 - Ehrenamtsangebote auch für Minderjährige öffnen
 - LRA-Ebene: Vermittlung / Kommunikation jüngere Engagierte ↔ feste Strukturen
- Angebote für Seniorinnen und Senioren
 - Mehr Bedarf an aufsuchender Seniorenarbeit → Best Practice: München Neuhausen + FFB*****
 - Netzwerkarbeit „sorgende Gemeinschaft“ → Generationenübergreifend*****
 - Landkreis FFB: Bedingungen für ehrenamtlichen Fahrdienst verbessern****
 - Seniorinnen und Senioren im Pflegeheim dürfen beim Thema Gesellschaftliche Teilhabe nicht vergessen werden***
 - Finanzielle Hürden → führen zu Rückzug → aufsuchende Arbeit**
 - Themen Mobilität oder Ressourcen in stationären Einrichtungen nutzen*

**Impressionen aus der Arbeitsgruppe „Bürgerschaftliches Engagement /
Gesellschaftliche Teilhabe“**



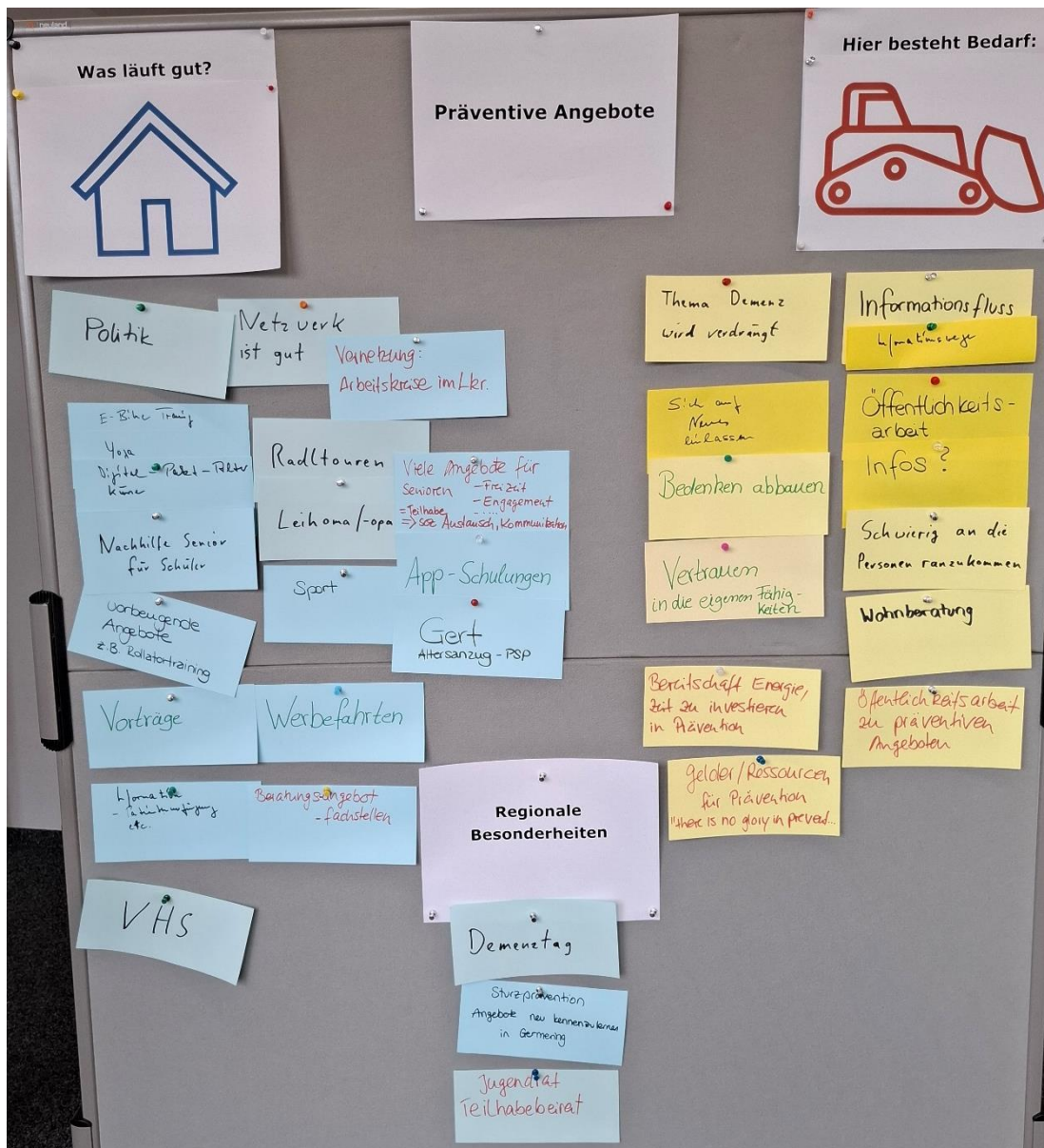
1. Phase: Kritik und Bestandsaufnahme

In einer ersten Phase der Arbeitsgruppe (Kritik und Bestandsaufnahme) ging es darum, Rückmeldungen zu sammeln, inwiefern die Seniorenarbeit im Bereich „Präventive Angebote“ im Landkreis Fürstentfeldbruck bereits gelingt:

- Was funktioniert in den Städten und Gemeinden im Landkreis bereits gut, was ist vorhanden?
- Wo bestehen Schwierigkeiten und Bedarfe? Wo sind noch Baustellen vorhanden?

Dafür wurden von den Teilnehmenden Karten beschriftet, die nach Themen geordnet auf Stellwänden angebracht wurden.

Hinweis: Am Ende der Arbeitsgruppen wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum gebeten, mit insgesamt drei Klebepunkten bestimmte Aspekte zu priorisieren, indem sie die entsprechenden Karten mit den Punkten markierten. In der tabellarischen Auflistung der gesammelten Ideen sind diese entsprechend mit einem oder mehreren „*“ gekennzeichnet.



Hier steht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

Präventive Angebote
• Politik • Netzwerk ist gut • Vernetzung: Arbeitskreise im Landkreis • E-Bike Training • Yoga • Digital-Paket-Alter Kurse • Nachhilfe Senior für Schüler • Radtouren • Leihoma / -opa • Sport • Viele Angebote für Senioren: Freizeit, Engagement = Teilhabe → Sozialer Austausch, Kommunikation • Vorbeugende Angebote z.B. Rollatortraining • App-Schulung • GERT Altersanzug Pflegestützpunkt • Vorträge • Werbefahrten • Information Patientenverfügung etc. • Beratungsangebot / -fachstellen • VHS
Regionale Besonderheiten
• Demenztag • Sturzprävention, Angebot neu kennenzulernen in Germering • Jugendrat Teilhabebeirat

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

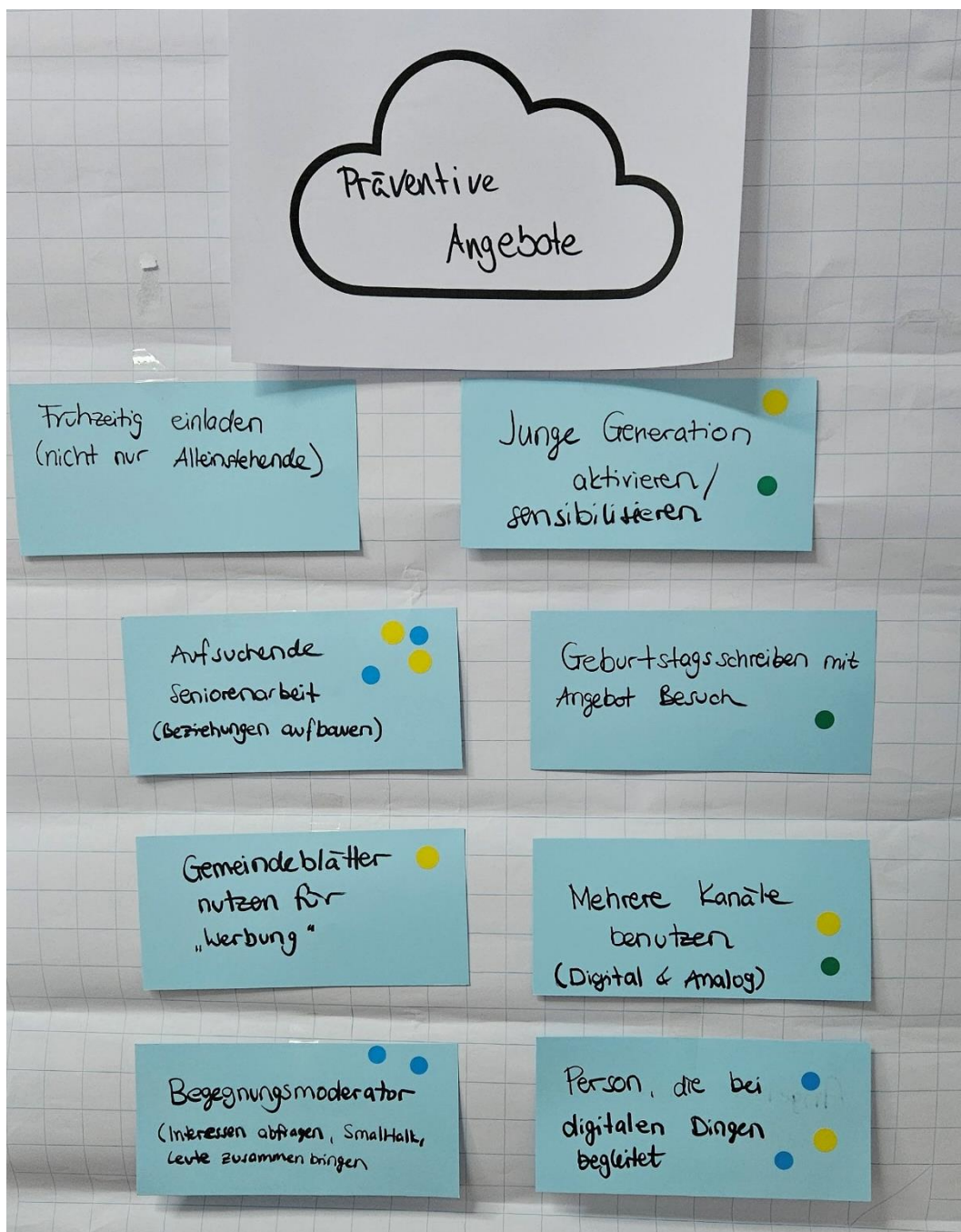
Präventive Angebote

- Thema Demenz wird verdrängt
- Informationsfluss
- Informationsmenge
- Öffentlichkeitsarbeit
- Infos?
- Sich auf Neues einlassen
- Bedenken abbauen
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Schwierig an die Personen ranzukommen
- Wohnberatung
- Bereitschaft Energie, Zeit zu investieren in Prävention
- Öffentlichkeitsarbeit zu präventiven Angeboten
- Gelder / Ressourcen für Prävention „there is no glory in prevention“

2. Phase: Realisierung und Umsetzung

In der zweiten Phase der inhaltlichen Arbeit griff die Arbeitsgruppe zunächst die Kritikpunkte aus der ersten Phase wieder auf. Darauf aufbauend wurden erste Ideen für mögliche zukünftige Vorgehensweisen entwickelt.

Zudem sammelte die Gruppe erste inhaltliche Ansätze und Handlungsschritte, die zur Entwicklung von Lösungsoptionen sowie zur konkreten Umsetzung beitragen können.



Sammlung von Ideen und Lösungsansätzen (nach Priorisierung)

Präventive Angebote

- Aufsuchende Seniorenarbeit (Beziehungen aufbauen)****
- Personen, die bei digitalen Dingen begleiten***
- Junge Generation aktivieren / sensibilisieren**
- Mehrere Kanäle benutzen (Digital und analog)**
- Begegnungsmoderator (Interessen abfragen, Smalltalk, Leute zusammen bringen)**
- Geburtstagsschreiben mit Angebot Besuch*
- Gemeindeblätter nutzen für „Werbung“*
- Frühzeitig einladen (nicht nur Alleinstehende)

Arbeitsgruppe zum Handlungsfeld „Hospiz- und Palliativversorgung / Angebote für besondere Zielgruppen“

1. Phase: Kritik und Bestandsaufnahme

In einer ersten Phase der Arbeitsgruppe (Kritik und Bestandsaufnahme) ging es darum, Rückmeldungen zu sammeln, inwiefern die Seniorenarbeit im Bereich „Hospiz- und Palliativversorgung / Angebote für besondere Zielgruppen“ im Landkreis Fürstentum bereits gelingt:

- Was funktioniert in den Städten und Gemeinden im Landkreis bereits gut, was ist vorhanden?
- Wo bestehen Schwierigkeiten und Bedarfe? Wo sind noch Baustellen vorhanden?

Dafür wurden von den Teilnehmenden Karten beschriftet, die nach Themen geordnet auf Stellwänden angebracht wurden.

Hinweis: Am Ende der Arbeitsgruppen wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum gebeten, mit insgesamt drei Klebepunkten bestimmte Aspekte zu priorisieren, indem sie die entsprechenden Karten mit den Punkten markierten. In der tabellarischen Auflistung der gesammelten Ideen sind diese entsprechend mit einem oder mehreren „*“ gekennzeichnet.



Hier steht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

Hospiz- und Palliativversorgung / Angebote für besondere Zielgruppen
• Hospiz und Palliativ im LK gut aufgestellt • Gute Vernetzung, was die Hospiz-Versorgung angeht • SAPV (spezialisierte ambulante palliative Versorgung) • Zusammenarbeit mit SAPV vom Krankenhaus • Zusammenarbeit mit Behörden zur Ermittlung der Bedürftigkeit • Kooperation mit KBO (Kliniken des Bezirks Oberbayern), niedergelassenen Ärzten, Pflegediensten • Spezielle Angebote für Menschen mit Demenz • Angehörigengruppen Demenz • Etablierung einer GVP-Stelle • Demenzberatungsangebote laufen (durch den Pflegestützpunkt) gut
Regionale Besonderheiten
• Gauting: Kinderhospizdienst

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

Hospiz- und Palliativversorgung / Angebote für besondere Zielgruppen

- Angebote für jüngere pflegebedürftige Menschen*****
- Mehr Angebote für pflegebedürftige Menschen mit Beeinträchtigung***
- Amb. Betreute Wohngruppe für Menschen mit Demenz***
- Bedarf an Plätzen für Pflegebedürftige ab 60 J.***
- Stationäre Einrichtung speziell für Demenzerkrankte**
- Aufklärung Was, Wann, Wer, Wie Hospiz- und Palliativversorgung*
- Wohnraum für die Mitarbeiter*
- Zeit + Wissen bei AAPV (allgemeine ambulante palliative Versorgung)*
- Pflegeplätze „Junge Pflege“ +/- 60 allgemein*
- Trauerangebote für junge Familien
- Informationsaustausch zwischen verschiedenen Trägern – gerade wenn Scham die Senioren davon abhält, um Hilfe zu bitten.
- Keine Begleitung durch GPDI (Gerontopsychiatrischer Dienst) im stat. Bereich möglich
- Berührungsängste (pall./dement/psych./...)
- Netzwerkkoordination
- Versorgungsformen für ALS Erkrankte
- Mehr Hospize im Landkreis
- Mehr „Demenz“ ambulant betreute Wohngemeinschaften
- Selbstfürsorge Angebote für Mitarbeiter
- Kurzzeitpflegeplätze besonders wichtig für Angehörige mit Demenzerkrankten
- Angebote für Menschen mit Demenz nicht breit bekannt → könnten mehr genutzt werden?
- Mehr Angebote für pflegebedürftige gerontopsy. Menschen ab 60 J.

2. Phase: Realisierung und Umsetzung

In der zweiten Phase der inhaltlichen Arbeit griff die Arbeitsgruppe zunächst die Kritikpunkte aus der ersten Phase wieder auf. Darauf aufbauend wurden erste Ideen für mögliche zukünftige Vorgehensweisen entwickelt.

Zudem sammelte die Gruppe erste inhaltliche Ansätze und Handlungsschritte, die zur Entwicklung von Lösungsoptionen sowie zur konkreten Umsetzung beitragen können.

Hospiz + Palliativ
Angebote für besondere Zielgruppen

(Hospiz)
- Entwicklung mehr zu ambulanten Angeboten → Hospiz-LG

(Hospiz)
- Angebot des Hospiz mehr bekannt machen
↳ LK ist eigentlich gut aufgestellt

(Hospiz)
- Nachtwachen etablieren
↳ Problem: Vermittlung in der Ausbildung? (→ Best practice: Erlangen)
↳ über Studenten mit medizinischem Hintergrund
↳ Problem: Wird nicht als Pflegepraktikum anerkannt → Nachtpflegeeinrichtungen

Tageshospize

(Demenz)
- Spezielle Einrichtungen für Menschen mit Demenz → Best practice: Österreich/Schweiz
↳ Ambulant & Betreute
↳ Demenz-LGs

(Demenz)
↳ Problem: Fallen unter das Heimgesetz; Finanzierung? / Organisation?
- Wohnraum für Mitarbeiter schaffen (Demenz) → Wichtig: Bezahlbar!!!

(gezeichnet)
- Fehlende Einrichtungen für Mm, die noch Jung sind
↳ Analog für den KBO (Klinikbezirk Oberbayern) Raum

- Mangel an Wohngruppen an Bedürftige mit Niedrigbegleitungshilfe
- Geeignete Pflege für Menschen mit extremen Übergewicht
- Senioren mit Migrationshintergrund bei Pflegeangeboten mehr miteinbeziehen
↳ Aufklärung, dass auf kulturelle Angelegenheiten Rücksicht genommen wird

Sammlung von Ideen und Lösungsansätzen (nach Priorisierung)

Hospiz- und Palliativversorgung / Angebote für besondere Zielgruppen

- Demenz:
 - Spezielle Einrichtungen für Menschen mit Demenz** → Best-Practice: Österreich/Schweiz
 - Ambulant Betreute
 - Demenz-WGs
 - Problem: Fallen unter das Heimgesetz: Finanzierung?/Organisation?
 - Wohnraum für Mitarbeiter schaffen → Wichtig: Bezahlbar!!!**
- Fehlende Einrichtungen für MmB, die noch Jung sind → Analog für den Raum KBO (Klinikbezirk Oberbayern)*
- Mangel an Wohngruppen an Bedürftige mit Wiedereingliederungshilfe
- Geeignete Pflege für Menschen mit extremen Übergewicht
- Senioren mit Migrationshintergrund bei Pflegeangeboten mehr miteinbeziehen → Aufklärung, dass auf kulturelle Angelegenheiten Rücksicht genommen wird
- Hospiz:
 - Entwicklung mehr zu ambulanten Angeboten → Hospiz-WG → Best-Practice: Nürnberg Lebens-WG
 - Angebote des Hospiz mehr bekannt machen → LK ist eigentlich gut aufgestellt
 - Nachtwachen etablieren → Problem: Vermittlung in der Ausbildung? (Best-Practice: Erlangen), über Studenten mit medizinischen Hintergrund (Tageshospize) → Problem: wird nicht als Pflegepraktikum anerkannt (Nachtpflegeeinrichtungen)

Impressionen aus der Arbeitsgruppe „Hospiz- und Palliativversorgung / Angebote für besondere Zielgruppen“



1. Phase: Kritik und Bestandsaufnahme

In einer ersten Phase der Arbeitsgruppe (Kritik und Bestandsaufnahme) ging es darum, Rückmeldungen zu sammeln, inwiefern die Seniorenarbeit im Bereich „Wohnen Zuhause“ im Landkreis Fürstentfeldbruck bereits gelingt:

- Was funktioniert in den Städten und Gemeinden im Landkreis bereits gut, was ist vorhanden?
- Wo bestehen Schwierigkeiten und Bedarfe? Wo sind noch Baustellen vorhanden?

Dafür wurden von den Teilnehmenden Karten beschriftet, die nach Themen geordnet auf Stellwänden angebracht wurden.

Hinweis: Am Ende der Arbeitsgruppen wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum gebeten, mit insgesamt drei Klebepunkten bestimmte Aspekte zu priorisieren, indem sie die entsprechenden Karten mit den Punkten markierten. In der tabellarischen Auflistung der gesammelten Ideen sind diese entsprechend mit einem oder mehreren „*“ gekennzeichnet.

Hier steht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

Wohnen Zuhause

- Hilfsmittelbezug*
- Fördermittel*
- So lange es geht sehr wichtig; das gewohnte Umfeld zu behalten gibt Sicherheit + Halt
- Sehr gute Beratung „auch“ vor Ort, Diakonie FFB Fr. Schlünder
- Allgemeine Beratung mit Hausbesuchen bei Bedarf
- Vermittlung von Betreuungsleistungen im Rahmen von §45a/b für Personen mit Pflegegrad zuhause
- Pflegestützpunkt Info
- Wohnen für Hilfe Projekt eingestellt?
- Hilfe für Umbau (verkleinern), Architekten
- Wohnraumanpassung, Hilfe zum Umbau
- Essen auf Rädern, Bildungs- und Beratungsangebote
- Hausnotruf, Essen auf Rädern → großer Beitrag zum selbstständigen Wohnen
- Neubauten sehr oft barrierefrei bzw. -arm
- Offene Hilfen, Sozial- und Pflegedienste
- Beratungsstellen sind gut vernetzt
- Pflegedienst
- Essen auf Rädern
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Nachbarschaftshilfe
- Tagespflege, gute Kooperation von Sozialdienst, VdK + Kirchen
- Unterstützung bei Einkäufen
- Unterstützung der Betroffenen durch die Familie
- Seniorennachmittage
- Kurze Ausflüge für den Weitblick
- Gerade im ländlichen Bereich wird Unterstützung im Alltag oftmals durch Angehörige übernommen

Regionale Besonderheiten

- Ehrenamtlicher Telefondienst Eichenau
- Vermittlung von Helferinnen und Helfern über „Gemeinsam statt einsam“ vom ökumenischen Sozialdienst in Gröbenzell

Hier steht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

- Angebot „Service Wohnen zu Hause“ mit Servicevertrag vom ökumenischen Sozialdienst Gröbenzell
- Medizinische Versorgung und Betreuung der Nachbarschaftshilfe Maisach
- Gute Versorgung von der Nachbarschaftshilfe Maisach: Essen, Hol- und Bringdienst
- Angebot von „Essen auf Rädern“ in Gröbenzell

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

Wohnen Zuhause

- Anbieter für stundenweise Unterstützung im Alltag nicht bekannt**
- Fehlende Beratung zur Entlastung pflegender Angehöriger*
- Wohnberatung*
- Einsamkeit, Angehörige sind verstorben oder nicht am Ort*
- Senioren-WGs Mehrgenerationenhäuser = alternative Wohnformen im Alter*
- Ambulant vor stationär / 24h Betreuung → stationär / 24h Betreuung kann verzögert werden!*
- Beratungsbedarf erst bei Problemen nicht präventiv
- Möglichkeiten (Broschüren) wenig bekannt
- Aus einer großen örtlichen Seniorenbefragung: 80% wollen im Ort alt werden. Vorbereitet nur Wenige!
- Unser Begriff „Wohnen“ wird (muss) sich verändern
- Eine Aussage einer Betroffenen: „Da kam ein Berater, der sagte Teppiche raus“. Das war aber schon alles
- Wohnungsanpassung ↔ Mieterhöhung
- Allgemeine Unterstützung der Pflegedienste
- Vermieter fordern oft Rückbau nach Auszug
- Finanzielle Unterstützung für Treppenlift etc.
- Probleme mit Treppensteigen
- Leichter Zugang zu finanziellen Hilfen
- Barrierefreies Wohnen
- Barrierefreie oder -arme Wohnungen
- Günstiger Wohnraum und barrierefrei
- Hilfe bei der Gründung von Senioren-WGs
- Neue Wohnformen:
 - Mehrgenerationenwohnen
 - Betreute Wohngruppe
- Beratung über Barrierefreiheit für alle lebende Senioren
- Unterstützung bei der Reduzierung von häuslichen Barrieren
- Nötige Umbaumaßnahmen, zu großes Haus / Garten
- Anlaufstellen für Wohnberatung im westlichen Landkreis

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

- Beratung und Vermittlung von Umbaufirmen
- Unterstützung bei Umbau Bad und Toilette
- Info über offene Angebote für immobile Menschen, die alleine wohnen
- Aufsuchende Seniorenarbeit mit Info + Beratung
- Fehlende Beratung von Kombinationsleistungen
- Vereinsamung in den Wohnungen, wenn nur 1 Person gepflegt wird
- Haushaltshilfen fehlen
- Vermittlung von Hilfen z.B. Garten, Haushalt
- Bezahlbare Haushaltshilfen, Unterstützung rund ums Haus
- Mehrgenerationen-Wohnen
- Pflegewohnungs-WG wäre ein großer Wunsch vor allem in der Demenz, aber sehr kostenintensiv
- Barrierefreier Wohnungsneubau sollte verpflichtend sein und vom Bund bezuschusst werden!
- Es sind viele große Wohnungen und Häuser an 1 Person gebunden → Wohnraumnot
- Mehr kleinere Mietwohnungen bauen (planen)
- Zu wenig Wohnraum
- Wie mache ich meine Wohnung pflegegerecht?
- Wer kann meine Einkäufe erledigen?
- Zu lange Wartelisten in Wohneinrichtungen
- Unzureichende Entlastung pflegender Angehöriger durch fehlende Information
- Fehlende Unterstützung bei anfallendem Schriftverkehr
- Hausbesuche Gespräche
- Unzureichende Information über Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag
- Beratung über Pflegemittel: Lift, Badewanne Ausstattung, Bett usw.
- Besuchsdienst für immobile Senioren
- Einsamkeit: Möglichkeiten der Prävention nicht / wenig bekannt
- Beratung für mögliche Angebote durch externen Dienstleister fehlt
- Kurzzeitpflege zu Hause
- Ambulante Krankenpflege Mering
- Aufbau Fahrdienst bis zur Jahresmitte

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

- Unterstützung Fahrdienst rechtlich
- Fahrdienste für Senioren um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen
- Fahrdienst zu offenen Angeboten am Ort
- Fahrdienste

Regionale Besonderheiten

- Lange Wartezeiten bei Notfällen durch RTW auf dem Land

2. Phase: Realisierung und Umsetzung

In der zweiten Phase der inhaltlichen Arbeit griff die Arbeitsgruppe zunächst die Kritikpunkte aus der ersten Phase wieder auf. Darauf aufbauend wurden erste Ideen für mögliche zukünftige Vorgehensweisen entwickelt.

Zudem sammelte die Gruppe erste inhaltliche Ansätze und Handlungsschritte, die zur Entwicklung von Lösungsoptionen sowie zur konkreten Umsetzung beitragen können.



Sammlung von Ideen und Lösungsansätzen (nach Priorisierung)

Wohnen Zuhause

- Öffnung für alternative Wohnformen*****
- Enttabuisierung Pflegebedarf*****
- Personelle Stärkung der vorhandenen Beratungsangebote*****
- Finanzberatung für zielgerichteten Einsatz der Mittel*****
- Abbau von Hürden hinsichtlich Wohnraumanpassung****
- Unterstützung bei Beantragung Pflegegrad****
- Stärkung Kurzzeit- und Verhinderungspflege***
- Ausbau Fahrdienste aber: Finanzierung!**
- Vermittlung von Wohnen für Hilfe als Chance**
- Barrierefreie Modellwohnung (Kompetenzzentrum barrierefrei Wohnen)**
- Stärkung (durch) Nachbarschaftshilfen**
- Einbezug + Stärkung gesetzliche Betreuer*
- Begrifflichkeit „begleitetes Fahren“*
- Rechtliche Abklärung „Fahrdienste“*
- Schaffung von Transparenz bezüglich Begutachtung*
- Z.B. Begleitung immer möglich
- Abbau von Vorbehalten (bezüglich Pflegegrad)

Impressionen aus der Arbeitsgruppe „Wohnen Zuhause“



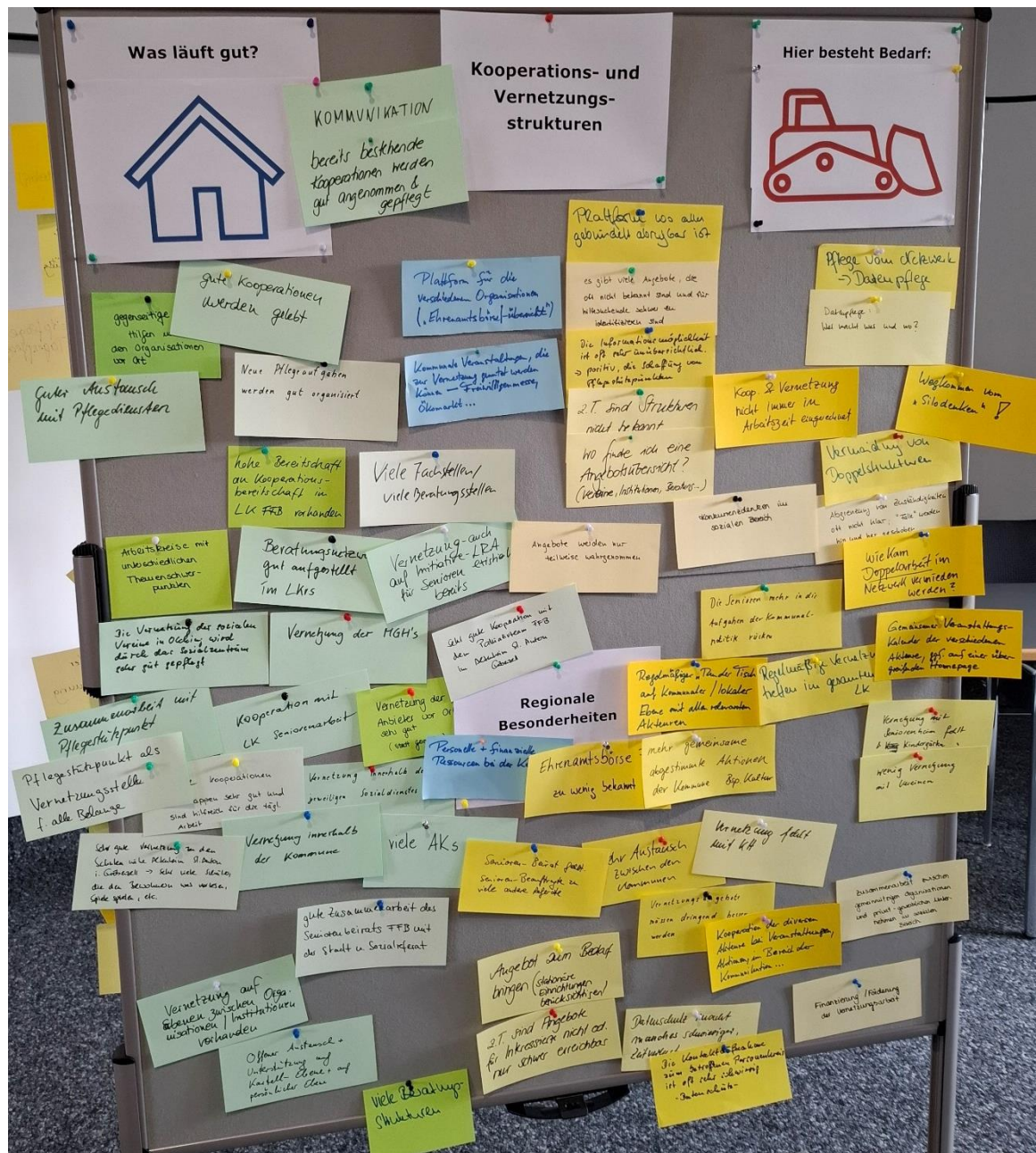
1. Phase: Kritik und Bestandsaufnahme

In einer ersten Phase der Arbeitsgruppe (Kritik und Bestandsaufnahme) ging es darum, Rückmeldungen zu sammeln, inwiefern die Seniorenarbeit im Bereich „Kooperations- und Vernetzungsstrukturen“ im Landkreis Fürstentum bereits gelingt:

- Was funktioniert in den Städten und Gemeinden im Landkreis bereits gut, was ist vorhanden?
- Wo bestehen Schwierigkeiten und Bedarfe? Wo sind noch Baustellen vorhanden?

Dafür wurden von den Teilnehmenden Karten beschriftet, die nach Themen geordnet auf Stellwänden angebracht wurden.

Hinweis: Am Ende der Arbeitsgruppen wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer darum gebeten, mit insgesamt drei Klebepunkten bestimmte Aspekte zu priorisieren, indem sie die entsprechenden Karten mit den Punkten markierten. In der tabellarischen Auflistung der gesammelten Ideen sind diese entsprechend mit einem oder mehreren „*“ gekennzeichnet.



Hier steht schon was – Was ist bereits vorhanden? Was funktioniert gut?

Kooperations- und Vernetzungsstrukturen

- Kommunikation
- Bereits bestehende Kooperationen werden gut angenommen und gepflegt
- Gute Kooperationen werden gelebt
- Gegenseitige Hilfen unter den Organisationen vor Ort
- Guter Austausch mit den Pflegediensten
- Neue Pflegeaufgaben werden gut organisiert
- Hohe Bereitschaft an Kooperationsbereitschaft im LK FFB vorhanden
- Viele Fachangestellte / viele Beratungsstellen
- Arbeitskreise mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten
- Beratungsnetzwerk gut aufgestellt im Landkreis
- Vernetzung auch auf Initiative – LRA für Senioren existiert bereits
- Die Vernetzung der sozialen Vereine in Olching wird durch das Sozialzentrum sehr gut gepflegt
- Vernetzung der Mehrgenerationenhäuser
- Zusammenarbeit mit Pflegestützpunkt
- Pflegestützpunkt als Vernetzungsstelle für alle Belange
- Kooperation mit LK Seniorenarbeit
- Viele Kooperationen klappen sehr gut und sind hilfreich für die tägliche Arbeit
- Vernetzung innerhalb der jeweiligen Sozialdienstes
- Vernetzung innerhalb der Kommune
- Viele Arbeitskreise
- Gute Zusammenarbeit des Seniorenbeirats FFB mit der Stadt und Sozialreferat
- Vernetzung auf Ebenen zwischen Organisationen / Institutionen vorhanden
- Offener Austausch + Unterstützung auf Kartell-Ebene + auf persönlicher Ebene
- Viele Beratungsstrukturen

Regionale Besonderheiten

- Sehr gute Kooperation mit dem Palliativteam FFB im Altenheim St. Anton Gröbenzell
- Vernetzung der Anbieter vor Ort sehr gut (Stadt Germering)
- Sehr gute Vernetzung zu den Schulen nahe Altenheim St. Anton in Gröbenzell → sehr viele Schüler, die den Bewohnern was vorlesen, Spiele spielen, etc.

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

Kooperations- und Vernetzungsstrukturen

- Plattform, wo alles gebündelt abrufbar ist
- Es gibt viele Angebote, die oft nicht bekannt sind und für hilfeschuchende schwer zu identifizieren sind
- Die Informationsmöglichkeit ist oft sehr unübersichtlich. Positiv: Die Schaffung von Pflegestützpunkten
- Plattform für die verschiedenen Organisationen („Ehrenamtsbörse / -übersicht“)
- Kommunale Veranstaltungen, die zur Vernetzung genutzt werden können – Freiwilligenmesse, Ökomarkt...
- Zum Teil sind Strukturen nicht bekannt
- Wo finde ich eine Angebotsübersicht? (Vereine, Institutionen, Beratung...)
- Pflege vom Netzwerk → Datenpflege
- Datenpflege: Wer macht was und wo?
- Kooperation und Vernetzung nicht immer in Arbeitszeit eingerechnet
- Wegkommen vom „Silodenken“!
- Vermeidung von Doppelstrukturen
- Abgrenzung von Zuständigkeiten oft nicht klar; „Fälle“ werden hin und her geschoben
- Wie kann Doppelarbeit im Netzwerk vermieden werden?
- Angebote werden nur teilweise wahrgenommen
- Konkurrenzdenken im sozialen Bereich
- Die Senioren mehr in die Aufgaben der Kommunalpolitik rücken
- Regelmäßiger „Runder Tisch“ auf kommunaler / lokaler Ebene mit allen relevanten Akteuren
- Regelmäßige Vernetzungstreffen im gesamten LK
- Gemeinsamer Vernetzungskalender der verschiedenen Akteure, ggf. auf einer übergreifenden Homepage
- Mehr gemeinsame abgestimmte Aktionen der Kommune Bsp. Kultur
- Vernetzung mit Seniorenheim fehlt und Kindergarten
- Wenig Vernetzung mit Vereinen
- Seniorenbeirat fehlt. Seniorenbeauftragte zu viele andere Referate
- Mehr Austausch zwischen den Kommunen

Hier gibt es noch Baustellen – Was wird zukünftig noch benötigt? Was läuft nicht gut?

- Vernetzung fehlt mit Krankenhaus
- Vernetzungsangebote müssen dringend besser werden
- Kooperation der diversen Akteure bei Veranstaltungen, Aktionen, im Bereich der Kommunikation...
- Zusammenarbeit zwischen gemeinnützigen Organisationen und privat-gewerblichen Unternehmen im sozialen Bereich
- Angebot zum Bedarf bringen (stationäre Einrichtungen berücksichtigen)
- Zum Teil sind Angebote für Interessierte nicht oder nur schwer erreichbar
- Datenschutz macht manches schwieriger, Zeitverlust
- Die Kontaktaufnahme zum betroffenen Personenkreis ist oft sehr schwierig – Datenschutz
- Finanzierung / Förderung der Vernetzungsarbeit

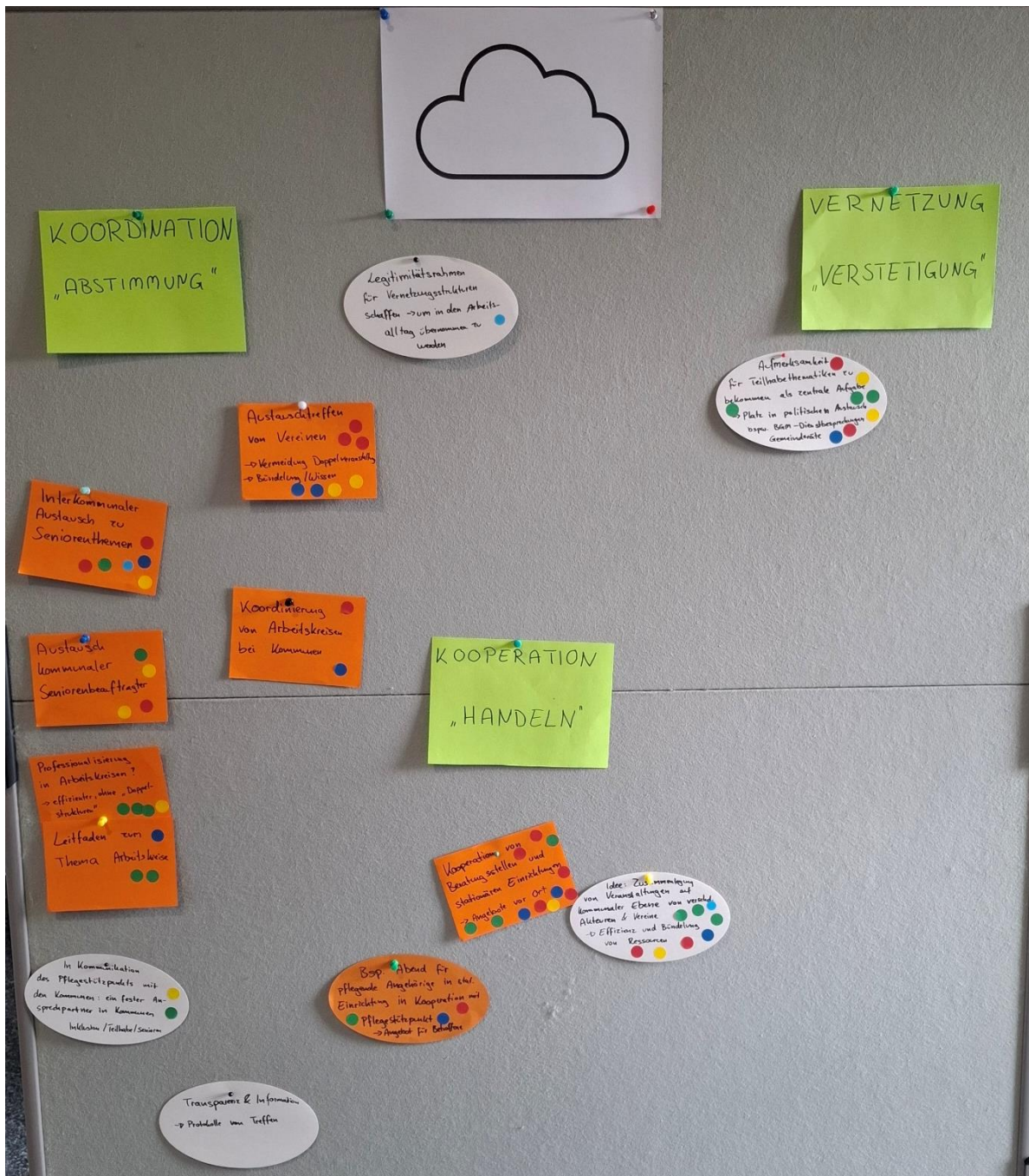
Regionale Besonderheiten

- Personelle + finanzielle Ressourcen bei der Kommune
- Ehrenamtsbörse zu wenig bekannt

2. Phase: Realisierung und Umsetzung

In der zweiten Phase der inhaltlichen Arbeit griff die Arbeitsgruppe zunächst die Kritikpunkte aus der ersten Phase wieder auf. Darauf aufbauend wurden erste Ideen für mögliche zukünftige Vorgehensweisen entwickelt.

Zudem sammelte die Gruppe erste inhaltliche Ansätze und Handlungsschritte, die zur Entwicklung von Lösungsoptionen sowie zur konkreten Umsetzung beitragen können.



Sammlung von Ideen und Lösungsansätzen (nach Priorisierung)

Kooperations- und Vernetzungsstrukturen

- Koordination „Abstimmung“:
 - Austauschtreffen von Vereinen*****
 - Vermeidung Doppelveranstaltung
 - Bündelung / Wissen
 - Interkommunaler Austausch zu Seniorenthemen*****
 - Austausch kommunaler Seniorenbeauftragter****
 - Professionalisierung in Arbeitskreisen? → effizienter, ohne „Doppelstrukturen“****
 - Leitfaden zum Thema Arbeitskreise***
 - Koordinierung von Arbeitskreisen bei Kommunen**
- Vernetzung „Verstetigung“
 - Aufmerksamkeit für Teilhabethematiken zu bekommen als zentrale Aufgabe → Platz in politischen Austausch bspw. Bürgermeister-Dienstbesprechungen, Gemeinderäte*****
 - Legitimitätsrahmen für Vernetzungsstrukturen schaffen → um in den Arbeitsalltag übernommen zu werden*
- Kooperation „Handeln“:
 - Kooperation von Beratungsstellen und stationären Einrichtungen → Angebote vor Ort*****
 - Idee: Zusammenlegung von Veranstaltungen auf kommunaler Ebene von verschiedenen Akteuren und Vereinen → Effizienz und Bündelung von Ressourcen*****
 - Bsp. Abend für pflegende Angehörige in Einrichtung in Kooperation mit Pflegestützpunkt → Angebot für Betroffene***
 - In Kommunikation des Pflegestützpunktes mit den Kommunen: ein fester Ansprechpartner in Kommunen Inklusion / Teilhabe / Senioren**
 - Transparenz und Information → Protokolle von Treffen

[illegible]

Impressionen aus dem Expertenworkshop



